

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag
und Samstag.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Halbjährlich 48 kr.
Vierteljährlich 24 kr.
Durch die Post bezogen jährlich 48 kr. mehr.

Inserat
die gespaltenen Zeilen
1 1/2 kr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts- Bezirke G m ü n d und Welzheim.

Samstag,

Neo. 104.

19. September 1857.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

ständig, ohne Rinde, 9 württ. Dezimalzoll Durchmesser haben.

Dieselben müssen vollkommen gerade sein und dürfen nicht die geringsten Zeichen der bekannten Holzkrankheiten an sich haben.

Lustbezeugende Lieferanten haben ihre Offerte an die unterzeichnete Stelle bis 21. Sept. d. J. Vormittags 10 Uhr mit Angabe des Preises per Stück „franco auf dem Gasfabriksplatz nach Ulm geliefert“ einzufenden, worauf nach Zuschlag des Affordes von Seiten des Verwaltungsraths die Lieferung vom Tage der schriftlichen Eröffnung an, innerhalb 14 Tagen vollzogen sein muß, zu welchem Behufe sich der Lieferant für eine Conventionalstrafe von 5 fl. auf jeden Tag Versäumnis verbindlich zu machen hat.

Den 11. Sept. 1857.
Stadtschloß.
Clemens.

Real Schule.
Am 22. d. M. wird mit den Knaben welche diesen Herbst in die Realschule eintreten wollen, eine Vorprüfung vorgenommen werden. Dieselben haben sich daher an genanntem Tage

Morgens 8 Uhr im Lokale der Realschule einzufinden und ein Schulzeugniß mitzubringen.

Den 18. Sept. 1857.
Der Schulvorstand.

F. J. J. J.
Für die durch Hagel Beschädigten sind bis 1. Okt. weiter eingegangen: Von H. C. W. G. in G. 1 fl., Gem. Zimmerbach Kirchenopfer 2 fl. 40 kr. Gottes reichen Segen den freundlichen Gebern.

Gem. Amt.
Eternfeld. Reichle.

Bermischte Anzeigen.

General-Versammlung der **Leihengelds-Anstalt.** Dieselbe findet nächsten **Samstag, den 20. d. M.**

Nachmittags 4 Uhr bei **Speisewirth Fischer** statt, und es werden die Jahres-Rechnungen der Justification unterstellt, wozu sämmtliche Mitglieder geziemend einladet

Vorstand: **C. Zeiler.**

Wirthschaftsempfehlung.

Ich beehre mich dem hiesigen und auswärtigen verehrlichen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die Speise-Wirthschaft im **Mayer'schen Garten** morgen **Sonntag den 21. d. M.** eröffne.

Indem ich es mir zur steten Aufgabe machen werde, die Zufriedenheit meiner verehrlichen Gäste, sowohl durch gute Getränke, als auch warme und kalte Speisen, mit freundlicher und pünktlicher Bedienung verbunden zu erlangen, empfehle ich mich zu zahlreichen Besuche.

Franz Edelmann,
Gärtner
im **Mayer'schen Garten.**

Wirthschafts-Eröffnung und **Empfehlung.**

Nachdem ich nun endlich wieder in die Lage versetzt bin, meine Wirthschaft betreiben zu können, bringe ich dies mit dem Auflegen zur Anzeige, daß die Eröffnung auf **Samstag den 19. d. M.** bestimmt ist, wozu ich meine Freunde und Gönner mit dem Bemerken zu zahlreichem Besuche höflich einlade, daß ich meine Kirchweih in kommenden Woche nachholen werde.

Den 18. Sept. 1857.
Weischofenwirth
isd. — **Bihlmayer.**

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat sich hier, als Kübler niedergelassen, und empfiehlt sich dem verehrlichen hiesigen Publikum in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten, mit dem Bemerken, daß er bereits mit einem angenehmen Parquet versehen

Küblerwaaren versehen ist, und Bestellungen schnell und pünktlich ausgeführt werden.

Gottfried Wohlfarth,
Küblermeister,
wohnt auf dem **Hahnensack** in **G m ü n d.**

Sopfen-Sacke

und vorräthig zu haben, bei **Commissionär Rudolph** in **G m ü n d.**

Meine längst bekannte **wollene Strickgarne** habe ich wieder in schöner Auswahl erhalten, welche ich zur gefälligen Abnahme empfehle.

Wunderlich,
Bortenmacher
in **G m ü n d.**

Silder-Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei **Bieser Bäder** auf dem Markt.

Zwei Bijoutiers, welche noch nicht definitiv angeheilt sind, finden in einem kleineren Geschäfte, mit der Aussicht auf schöne Arbeit und guten Lohn, dauernde Stelle durch die **Redaktion.**

In ein hiesiges Silberwaaren-geschäft wird ein im Fahren erfahrener Mann gesucht, derselbe kann unter Zuhilfenahme dauernder Beschäftigung vortretten. **Wo?** sagt die **Redaktion.**

Ein deutscher Dien wird zu suchen gesucht, von wem? sagt die **Redaktion.**

Wein- & Fassverkauf.

Wittmoß den 23. Sept. **Vormittags 9 Uhr** verkauft Unterzeichnete im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung: **4 1/2 Eimer** reingehaltene, vorzüglichem Unterwürtheimer Berg-

Montag den 28. Sept. d. J. Vormittags 11 Uhr

wird die Lieferung von 80 Centner Sauerbren bei der Kaserneninspektion dahier verabschiedet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 19. Sept. 1857.
Kasernen-Inspektion.

Aufforderung.

Der Kaufmann **Leopold Geiger** hat dem Spital eine Capitalsumme mit der Bestimmung vermachet, daß der Zins aus solcher für arme Waisen oder sonst arme Knaben von hier, welche die Goldschmieds-Profession erlernen, als Lehrgeld verwendet werden soll.

Es werden daher Diejenigen, welche in den Genuss dieses Lehrgelds eingesetzt werden wollen, aufgefordert, sich **binnen 8 Tagen** bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Den 13. Sept. 1857.
Hospital-Verwaltung.
Kraus.

Aufforderung.

Von dem Stiftungs-Capital, welches der Kaufmann **Eligius Maihöfer** dem Spital vermachet hat, ist der Zins mit 32 fl. an arme Handwerkslehrlinge zu vertheilen.

Alle Diejenigen, welche Ansprüche an diese Stiftung machen wollen, werden aufgefordert **binnen 8 Tagen** ihre Zeugnisse der unterzeichneten Stelle zu übergeben.

Den 14. Sept. 1857.
Hospitalverwaltung.
Kraus.

Akkord

über die Lieferung von forschenen ungebohrten Leucheln.

Die Stadt Ulm hat zu Ableitung des Abwassers ihrer Gasfabrik auf eine Länge von 2800 Fuß 240 Stück forschene Leuchel nöthig.

Der Leuchel muß 12 lang sein und an dünnem Ende noch vollständig

weiu vom Jahrgang 1834,
1 1/2 Eimer Mischling 1834/49.
Ferner:
13 Stück Fässer, Lager- und
Fuhr-Wein-Fässer von 1—6
Eimer.

Zugleich werden auch
2 Chaisen und 1 Schlitten
dem Verkauf ausgedoten.

F. K. Deibele sel. Ww.

G m ü n d.

1 Gitarre,
1 Violine und
1 D-Flöte mit 5 Klappen
hat zu verkaufen
Joh. Hartmann.

G m ü n d.

2 stark beschlagene Koffer, für
Auswanderer oder Mesreisende ge-
eignet, hat aus Auftrag zu ver-
kaufen

Schreinermeister Beß
in der Waldsteiner Gasse.

G m ü n d.

3 schöne heizbare Zimmer mit
Bett und Meubel für ledige Herren
sind in der Boockgasse zu vermieten.
Zu erfragen bei der
Redaktion.

G m ü n d.

Einen Jungen nimmt in die
Lehre
Kübler Wohlfarth

G m ü n d.

Eine neu eingerichtete Wohnung
mit 4 freundlichen tapezirten Zim-
mern und sonstigen Bequemlichkeiten
ist bis Ursula-Markt oder Martini
zu vermieten. Wo? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.

Ein freundliches Logis mit Bett
und Möbel für einen ledigen Herrn!

hat sogleich zu vermieten, wer?
sagt die
Redaktion.

(Eingekendet)

Mehrere Personen, welche der
fürzlich stattgefundenen Prüfung im
Institut der Schulschwesteru dahier
bewohnten, können nicht umhin,
auf diesem Wege ihre Zufrieden-
heit mit den Leistungen dieser An-
stalt im Allgemeinen, insbesondere
aber im Französischen, Englischen,
im Zeichnen und in den weiblichen
Arbeiten auszusprechen. Sie erlau-
ben sich deshalb, die genannte An-
stalt hiemit aufs Beste zu empfehlen.
Den 17. Sept. 1857.

Württemberg.

Stuttgart, 16. Sept. Diesen Nachmittag um 1/4 Uhr wird
Ihre Majestät die Königin von Niederlande, Tochter erster Ehe
Seiner Majestät des Königs, zu einem längern Besuch am hiesigen
Hof erwartet; auch die Großfürstin von Rußland, Nichte Seiner
Majestät des Königs Schwester des Prinzen Friedrich, soll in eini-
gen Tagen hier eintreffen. Was sonst in öffentlichen Blättern von
Besuchen höchster fürstlicher Personen für die Zeit der Zusammen-
kunft der beiden Kaiser am hiesigen königlichen Hoflager gesagt
wird, beruht bis jetzt wohl mehr auf bloßen Vermuthungen, als
auf positiver Grundlage.

Von den, in Folge der neuen Münzkonvention geprägten Ver-
einshältern zu 1 fl. 45 kr. sind bereits eine Anzahl im Umlauf.
Diese Thaler, im Werthe den preussischen völlig gleich, sehen recht
schön aus.

Vor dem nächsten Schwurgericht in Ludwigsburg werden drei
Beamte erscheinen: Christian Hill, ehemal. Postexpeditor und Bahn-
hofverwalter von Mühlacker, wegen Kesselfugung und Betrugs von
über 2600 fl. und fortgesetzter Rechnungsfälschung; der vormal.
Hospitalverwalter von Gundelsheim, Leuze, wegen Kesselfugung;
gewes. Polizeiamtman Kiefer von Heilbronn wegen Rechnung-
fälschung und Kesselfugung. Außer diesen kommen noch 2 Fälle
wegen versuchten Morbs und wegen versuchten Todtschlags zur
Aburtheilung.

Sulzbach, 15. Sept. Nachdem das Mainkorps seinen Rück-
zug hinter die Kupfer bewerkstelligt, bereitete sich gestern, den 14.,
in Folge der demselben hier zugegangenen Verstärkungen, eine Ven-
derung in den Operationen beider Korps vor. Das Rheinkorps
verlegte seine Operationslinie auf die Straße von Hall über Main-
hardt und Badnang nach Cannstadt, um sich des kürzesten Weges
zum mittleren Neckar zu versichern. Das Mainkorps ging auf die-
selbe Straße durch die Konzentrirung seiner Kräfte in die Gegend
von Hall über, mit der Absicht, nun mehr angriffsweise vorzuschie-
ten. Beide Korps deckten diese Flankenbewegung durch eine gegen
Hohbuch vorgeschobene Vorhut. Nach Ausführung des Marches
gegen Hall bemächtigte sich das Mainkorps durch seine Vortruppen
der Uebergänge über die Biber, von Onadenthal bis Westheim und
der Zugänge zum Gebirge. Das Rheinkorps erkrieg in drei Ko-
lonnen das Plateau des Mainhardter Waldes, über Waldenburg,
durch das Ohrnthal und über Untergleichen; während es seine Rei-
tereie und die reisende Artillerie in die Dehringer Ebene zurücksandte,
um dieselben in zwei Marschen durch das Sulm- und Döttwarthal,
bei dem Austritt aus dem Berglande in der Gegend von Badnang
wieder an sich zu ziehen. Das Gros des Rheinkorps — 6 Ba-
taillone Infanterie, die Pioniere, die Fußartillerie — bezogen bei
Mainhardt ein Lager und deckten die Zugänge zu demselben durch
eine Vorhut, welche in Bubenorbis und Hütten an den vom Biber-
und Roththal kommenden Straßen Stellung nahm. Die verschie-
denen Truppenabtheilungen kamen um die Mittagszeit auf dem zu
beiden Seiten der Straße von Hall nach Badnang gelegenen Lager-
plätze an.

Sulzbach, 16. Sept. Gestern, den 15., hat das Mainkorps
seinen Vormarsch gegen den Neckar begonnen. Während es die
Reitereie und reisende Artillerie zur Umgehung des Berglandes
durch das Köcher- und Roththal entsandte, rückten Infanterie und

Fußartillerie theils von Michelfeld über Bubenorbis gegen Main-
hardt, theils von Biberfeld über Wielandsweiler und Hütten eben-
dahn. Die Hauptkolonne, 4 Bataillone, 4 Fußgeschütze und 1
Schwadron folgte der Straße über Bubenorbis, eine Seitenkolonne,
bestehend aus 2 Bataillonen und 2 Fußgeschützen, schlug den zwei-
ten Weg ein, mit der Bestimmung, den Knotenpunkt beider Un-
marschlinien bei Stock zu umgehen, um dadurch den Abtheilungen
des Rheinkorps, welche dort stünden, in den Rücken zu kommen.
Eine zweite Kolonne, 1 Bataillon, ging in das Roththal. Das
Rheinkorps, seinen Gegner erwartend, verstärkte Morgens die Vor-
posten in Bubenorbis bis zu 2 Bataillonen, 2 Fußgeschützen und
1 Schwadron, den Posten in Hütten mit 1 Bataillon, während es
seine Reserve theils zur Unterstützung dieser vorgeschobenen Posten
bei Stock, theils zur Sicherung des Rückzugs über die Roth bei
Groß-Derlach verwendete. Die von Michelfeld kommende Straße,
welche die Hauptkolonne des Mainkorps benützte, führt meistens
durch Wälder, bald tiefe Bodeneinschnitte überschreitend, bald auch
durch sumpfiges Terrain eingengt. Doch ist eine Verwendung
der Truppen auf ihr, eine Entwicklung zum Gefecht bei und hinter
Bubenorbis an einzelnen Waldblößen und namentlich bei Stock
möglich. Diese Punkte wurden von dem Rheinkorps benützt, die
feindliche Kolonne, so oft sie aus den Engnissen des Waldes heraus-
treten wollte, in einer, den Ausgang umfassenden Stellung mit
Artillerie- und Infanteriefeuer zu empfangen und mit der blanken
Waffe anzufallen. Es entstand hiedurch von Bubenorbis bis Stock
ein Reihe kleiner Wald- und Desfilegefechte, welche ein sehr wahres
und anregendes Bild dieser Art von Kämpfen darboten. Bei Stock
setzte das Rheinkorps mit konzentrirten Kräften der Hauptkolonne
seines Gegners nochmals energischen Widerstand entgegen und ging,
als die Seitenkolonne desselben vorwärts Hütten erschien, nach
Mainhardt zurück. Hier endete die Uebung mit einem Frontal-
gefechte, in welchem beide Theile ihre Kräfte vollständig entwickelten.

Der „Schwäb. Merkur“ entwirft ein anziehendes Bild des
Lagers bei Mainhardt. Sobald ein Regiment unter klingendem
Spiel und gefolgt von einer Masse von Zuschauern auf dem für
dasselbe ausgesteckten Lagerplätze ankam, wurden nach Entfennung
der nöthigen Feldwachen die Gewehre in langen Reihen zusammen-
gestellt, Tornister und Säbel abgehängt und das Käppi mit der
leichten Feldmütze vertauscht. Hierauf begann der Soldat sich woh-
nlich einzurichten; die einen zogen kleine Gräben mit Erdwällen zum
Schutze gegen den Wind, dieß waren die Lagerlücken, in welchen
bald die Kochfeuer unter den aufgehängten Kesseln lustig brannten.
Andere eilten in Schaaren zu den Magazinplätzen, um Brod,
Fleisch und Wein zum kräftigen Mahle zu fassen; andere lagen in
traulichen Gruppen zusammen, um sich von dem langen Marsche
zu erholen, und Scherze und Gesänge ertönten aus ihrer Mitte;
Musik und Trommelwirbel erschollen von allen Seiten. Als abge-
kocht war, ließen sich die Mannschaften die Lagerkost trefflich schme-
cken. Rubel und Fleisch bilden die Kost, welche auch von den Zu-
schauern vielfach versucht und belobt wurde. Nun galt es, sich für
die Nacht eine ordentliche Stätte zu bereiten; die Artillerie kampirte
unter Frsch aufgeschlagenen Zelten; die übrigen Truppen mußten sich
ihre Hütten selbst bauen, und es begann wieder nach allen Seiten
hin das regste, geschäftigste Leben wie in einem unermesslichen Vie-
nenkorbe. Die ungeheuren Haufen Stroh, welche für das Lager
geliefert worden waren, wurden hiezu ausgetheilt und von
Tausenden auf die Lagerplätze geschleppt; dort hatten Andere in

langen Reihen Pfähle schief in die Erde geschlagen; Stroh wurde der Quere nach von Pfahl zu Pfahl geflochten und ein treffliches Schuttdach wider den Nachwind war damit gewonnen, unter welchem auf dem auf der Erde ausgebreiteten Stroh, den Mantel zur Decke, der Soldat gemüthlich der Nachtruhe sich überlassen konnte, wenn ihn nicht der Dienst auf die Vorposten rief. Die Lagerstätten der Offiziere hatten vor denen der Mannschaft an Bequemlichkeit nur wenig voraus. Die Truppen zeigten trotz der theilweise langen Marsche am Vormittag die größte Munterkeit; am äußersten Flügel des Lagers wurde sogar in einem von zahlreichen Zuschauern gebildeten Biereck von Offizieren und Damen nach den Klängen der Regimentsmusik auf's Heiterste Française getanzt. Besonders anziehend wurde aber das schöne Bild bei Anbruch der Nacht, als Hunderte von Wachfeuern sich entzündeten und den Horizont weit hin erhellen; man konnte sich an dem schönen Schauspiel nicht satt genug sehen; doch der Zapfenstreich ertönte; der müde Soldat suchte auf seinem Strohlager die wohlverdiente Ruhe; die Zuschauer, welche den ganzen Nachmittag überallhin ungehinderten Zutritt hatten, mußten das Lager räumen, in welchem nach dem Getümmel des Tages bald die größte Ruhe herrschte, die nur da und dort durch den Ruf der ringsum in weiten Kreisen aufgestellten Vorposten unterbrochen wurde.

Deutschland.

München, 16. Sept. Ueber die hier erfolgte Explosion füge ich vorerst das bis jetzt bekannte Nähere bei. Aus dem unmittelbar am Karlsbor angebauten Hause des Eisenhändlers Rosenlehner ertönte kurz vor 11 Uhr ein starker Knall, das im Haus befindliche Pulver — ein Handelsartikel der hiesigen Eisenhändler — hatte sich entzündet, das Haus war davon beinahe gänzlich eingestürzt, und Trümmer desselben lagen weit umher; viele Fenster der Nachbarhäuser waren zerschmettert. Mit großer Selbstaufopferung eilten sobald als thunlich eine Anzahl beherzter Männer herbei, und ihrer angestrengtesten Thätigkeit gelang es mehrere Bewohner des Hauses lebend aus den Trümmern hervorzuheben. Eine Frau, deren Tochter, der Bräutigam der letztern, und ein elfjähriges Mädchen, sind leider todt, und ein bis diesen Morgen noch vermißter Mann dürfte, wie man fürchtet, ebenfalls seinen Tod unter den Trümmern des Hauses gefunden haben. Der Unglückliche, ein Lohndiener, soll im Moment des Unglücks die Absicht gehabt haben, in das Haus zu treten, denn der Schlüssel, mit welchem er, wie man vermuthet, das Haus öffnen wollte, wurde eine Strecke weit davon auf der Straße gefunden. Von den Verwundeten sind zwei sehr stark beschädigt, und der älteste Sohn des Hauses, der Eigenthümer des Geschäfts, der wenige Minuten nach dem Unglück heimkehren wollte, fiel beim Anblick der Verwüstung in Ohnmacht, und ist seitdem noch bewußtlos. Ueber die nähere Ursache der Explosion verlautet bis jetzt nichts Bestimmtes.

Lauenburg, 10. Sept. Die lauenburgische Ritter- und Landschaft, die im April d. J. mit 9 gegen 7 Stimmen beschloffen, sich mit einer Beschwerde wegen der durch die Gesamtstaatsverfassung beeinträchtigten verfassungsmäßigen Rechte dieses Herzogthums sich an den Bundestag zu wenden, hat nunmehr nach vergeblichem Warten auf den Ausweg dieser Sache mit der Regierung im Vergleichswege einstimmig eine Beschwerde an den Bundestag beschloffen.

Wien, 12. Sept. Den „Hamb. Nachr.“ wird geschrieben: Daß die Zusammenkunft des Kaisers der Franzosen mit dem Kaiser von Rußland in Stuttgart auf den Verlauf der hollstein-lauenburgischen Frage von entscheidendem Einflusse sein wird, dürfte kaum mehr zu bezweifeln sein, und glaubt man, wie es scheint, nicht mit Unrecht, daß als nächste Folge dieser Zusammenkunft eine Erklärung Frankreichs und Rußlands zu gewärtigen sei, der gemäß diese Frage als eine „europäische“ Angelegenheit auf einem europäischen Congresse erledigt werden müsse. Die von mehreren Seiten gemachte Angabe, daß von Seite Frankreichs eine ähnliche Note bereits an die Cabinette von Wien und Berlin abgegangen sei, wird von verlässlicher Seite für unbegründet erklärt. Dagegen wird mit Bestimmtheit behauptet, daß die Reise des durch das Londoner Protokoll zur Thronfolge in Dänemark bestimmten Prinzen von Glücksburg nach Paris mit der bevorstehenden Zusammenkunft der beiden Kaiser in Verbindung stehe.

Wien, 14. Sept. Die Thurmuhren-Verwirrung ist in Wien eine wahrhaft babylonische geworden, und auf einen Punkt gebie-

das selbst die eingeleischtesten Wiener nachgerade etwas für faul halten im Staat Danemärk. Der Fall ist nicht selten, daß Jemand präcis 12 Uhr am Stephansplatz in einen Wagen steigt, und ebenfalls präcis 12 Uhr in einer eine Viertelstunde weit entfernten Vorstadt den Wagen verläßt. Rechnen Sie jetzt gefälligst aus, was er dem Fiaker zu zahlen hat, den er nach der Stunde zu fahren gebungen. Es ist sogar nicht unmöglich, daß wer um 12 Uhr Wien verläßt, noch vor 12 Uhr beispielsweise in der Leopoldstadt anlangt.

Indien.

Französische Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Indien: Drei Ausfälle der Garnison von Delhi wurden zurückgeschlagen. Die Engländer verloren in diesen 3 Treffen 500 Mann. Die Insurgenten von Keemuch langten zu Delhi an. Bittoor wurde widerstandslos verbrannt. Nach einer von der „Morning Post“ veröffentlichten Depesche war das Gerücht verbreitet, Rana-Sahib habe sich sammt seiner Familie ungebracht. Die Generale Neill und Havelock marschirten zusammen in der Richtung von Lucknow. Zu Batna und Benares wurden Verschwörungen entdeckt. Jung Bahadoor und Holtar bleiben treu.

Gestorben zu Gmünd den 11. Sept.: Rosina Sonnentag, geb. Gassenmayer, Ehegattin des Johannes Sonnentag, Dekonom, 63 Jahre alt, Magenverhärtung.

Jeanne und Sylvia.

(Fortsetzung.)

Mit Hilfe Sylvia's, deren kleine linke Finger die Bänder und Spitzen mit einer unvergleichlichen Anmuth arrangirten, war die Balltoilette der Landwirthin zum Apfelhose bald in die Reihe gemacht und harrete nun ihrer Glanzperiode am bestimmten Abende.

Jetzt kam die Reihe an unsere junge ländliche Schöne. Ein weites Kleid, dessen Falten natürlich und weit um ihre zarte Taille fielen, ein Rosa-Gürtel, ein schwarzes Sammetband mit einem kleinen goldenen Kreuz an ihrem blendend weißen Halse: das war Alles, und sie brauchte nicht mehr, denn sie that ihre rosigen Wangen und ihre Jugend dazu.

Endlich schlug die langersehnte Stunde: die beiden Frauen hatten sich angekleidet und gingen nun in das Speisezimmer, wo Bernhard sie bereits erwartete. Beim Anblick von Jeanne entschlüpfte ihm ein leiser Ausruf der Ueberraschung und Bewunderung.

Diese trug mit ungezwungenem Anstand und einer natürlichen Anmuth einen reizenden Anzug, der ihr vortrefflich stand. Ihr Spiegel hatte ihr gesagt, daß sie noch schön sei: die Ueberraschung Bernhards sagte ihr, daß sie noch jung sei. Ein Strahl von Freude und zugleich Stolz ließ ihr frisches Gesicht erglühen; ihre Augen leuchteten mit einem ungewöhnlichen Glanze, als sie ihre schöne Hand auf den Arm ihres Freundes legte und zu ihm sprach:

„Lassen Sie uns gehen, Bernhard.“

Der Abend war prächtig. Laue Winde hielten ihr Liebesgeflüster in den Gezweigen. Die Mühle war nicht weit vom Apfelhose und die kleine Gesellschaft ging langsamen Schrittes dahin, in Betrachtung Dessen, was sie umgab, versunken.

Plötzlich stieß Sylvia, die ein paar Schritte den Andern vorausging, einen lauten Freudenschrei aus und rief, in die Hände klatschend:

„Ach, Herr Bernhard! Jeanne! liebe Jeanne! Sehen Sie doch! Mein Himmel, ist das schön!...“

Die Mühle war auf einmal in ihrem Rahmen grünen Laubwerks erschienen, von der Schwelle bis zum Dachgipfel mit bunten Lampen illuminiert. — Alles Leben und Licht. Ihr röthlicher Widerschein spiegelte sich zauberhaft in den grauen Trümmern der Abtei. Dazu spielte die Musik rauschende Weisen. Da haben gewiß die

in ihren steinernen Betten eingeschlossenen Mönche gegrollt und sich unter emander gefragt was das für Wahnwitzige seien, die auf diese Art ihren Besergottesdienst hielten.

Die Wagen, die sich auf den Zugängen der Mühle kreuzten und drängten: das Geschrei der Kutscher, das Lachen und Lärmen der neugierigen Bauern, die sich auf den Weg gelagert hatten; das freudige Geschwirr und Getumm im Tanzsaal, das durch die offenen Fenster nach außen drang, — Alles dies, machte einen betäubenden Eindruck. Es war ein in diesem feierlichen Thal bis jetzt unbekanntes Schauspiel.

Sylvia hielt sich an Jeanne fest angeklammert, während sie mit der ihr freigebliebenen Hand sorgfältig die Falten ihres Mousselinrockes zusammennahm, aus Furcht, ihn von dieser drängenden Menge beschmüht und zerdrückt zu bekommen.

Im Augenblick, wo unsere drei Ballgäste die zur Mühle führenden Stufen hinangestiegen, trat ein tölpelhafter plumper Fuß auf das zarte leichtheleidete Füßchen von Jeanne. Der Schmerz entriß ihr einen Schrei und sie ward bleich. Bernhard erschrock heftig und nahm sie besorgt in seine Arme.

„Was haben sie denn, Jeanne?“ rief er hastig aus.

Ein anderer halb unterdrückter Schrei, der von den Fenstern der Mühle ausging, antwortete dem Schrei der Gutsbesitzerin. Er blieb von Allen unbemerkt, inmitten des lärmenden Orchesters und der tobenden Menge von allen überhört — mit Ausnahme von Bernhard, der erbebte und noch bleicher wie Jeanne ward.

Aber durch die Menge mit fortgetragen, stieg er über die letzten Stufen und hielt seinen Einzug im Ballsaal. Sein Weg war durch schmeichelhaftes Geflüster begleitet, das sich von allen Seiten beim Anblick seiner zwei schönen Gefährtinnen erhob.

Sylvia hatte Tänzer in Fülle. Alle jungen Gutsbesitzer und Pächter der Umgegend kamen und liebten sie. Mehr als Einer hätte die zweifelhafte Abkunft des blonden Mädchens vergessen, gar zu gern ihr junges Herz gerührt, denn man wußte wohl, daß Frau Jeanne ihrem Adoptivkind eine gute Mitgift nicht verweigern würde.

Der berausenden Aufregung des Saals folgte eine Stunde Ruhe: die Menge verbreitete sich im Freien. Die Ruinen der Abtei gewährten nun diesem Augenblicke einen wahrhaft feenhaften Anblick.

Mit der klaren Klarheit des halbverschleierten Mondes kämpfend, wanden sich vielfarbige Lichtgürtel um die noch stehen gebliebenen Pfeiler und glänzten wie große Leuchtwürmer in dem grünen Blätterwerk des wuchernden Epheus, des unzertrennlichen und treuen Freundes der Ruinen.

Die Kirche, die als Wölbung nur die Himmelswölbung hat,

mit ihren halbverfallenen Seitenmauern, ihren hohen glaslosen Fenstern — diese Kirche, aufrecht und imposant selbst in ihrer zertrümmerten Größe, ernst und schweigsam, wie es einer großen Unglücklichen geziemt, erfüllt sich jetzt auf einmal mit lärmender Freude, mit munterem Gepländer und frischem Gelächter. Der Chor einsam und verlassen, wird plötzlich von geisterhaften bläulichen Flammen erhellt.

Die Haden und Gulen finden es höchst unbequem, in ihrem süßen Schlummer aufgeschreckt zu werden und machen sich mit heiferem Geschrei auf und davon.

Ein leichter Schauer durchrieselt die Haut der Frauen und Mädchen, die sich unwillkürlich enger an ihren Cavalier pressen. Sylvia schließt sich näher an Jeanne, die im Arme Bernhards hing. Aber im Gedränge ergreift eine Hand die ibrige und eine verzagte und flehende Frauenstimme sagt ihr in das Ohr: „Ich bitte Sie recht sehr mein junges Fräulein, kommen Sie einen Augenblick mit mir nach der Mühle: es ist da eine arme Kranke, die Sie zu sehen wünscht und die Ihnen etwas sehr Wichtiges zu sagen hat.“

Sylvia wandte sich erstaunt um und erkannte in Der, die zu ihr sprach, eine fremde alte Dame, die seit einiger Zeit in einem Gastzimmer der Mühle wohnte. Sie wollte eben fragen, als eine Zudung der Menge sie plötzlich von Jeanne trennte. Diesen Augenblick benutzte die alte Dame, und ohne ihr Zeit zum Nachdenken zu lassen, zog sie das junge Mädchen zu der Mühle hin, ließ es ientreten, führte es in die Ecke eines langen Ganges, öffnete eine Thür und schob es lauft in ein durch eine zitternde Kerze kaum erhelltes Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Frankfurter Kurs-Zettel vom 16. Sept. 1857.

Risiken	9 fl. 38 fr.
Friedrichsdor	9 fl. 55—56 fr.
Holland 10 fl. Stücke	9 fl. 46 fr.
Hand-Dukaten	5 fl. 30 1/2—31 1/2
20 Franken-Stücke	9 fl. 19—20 fr.
Östl. Sovereigns	11 fl. 40—44 fr.
5 Franken-Thaler	2 fl. 20—21 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 45 1/4 fr.

Nachtrag

Unterböbingen. A. B. S. u. f.

Die auf 40 fl. veranschlagte Arbeit zu einer Verbesserung an der Staatsstraße bei No. 28 wird am Dienstag, den 22. Sept. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus in Unterböbingen veraffordirt, wozu tüchtige Bewerber eingeladen werden.

Gmünd, 18. September 1857.

A. Straßen-Inspektion. A. B. S. u. f.

G m ü n d. — Ergebnis des Frucht-Marktes, am 16. September 1857.

Getreide-Gattungen.	Voriger		Neue		Gesamt		Heutiger		Im Rest		Höchster Durchschnittspreis.	Niedester Durchschnittspreis.	Verkaufsumme.	In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr oder weniger		
	Sch.	Sr.	Sch.	Sr.	Sch.	Sr.	Sch.	Sr.	Sch.	Sr.				per Schf.	per Schf.	
Kernen	—	—	11	—	11	—	11	—	18	24	18	17	20	197	12	48
Wäzeln	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	10	40	10	10	—	504	12	48
Gerste	26	—	60	—	86	—	49	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saber	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbseu.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	26	—	71	—	97	—	60	—	37	—	—	—	—	701	24	—

Gelagert wurden 3 Scheffel Kernen: 292, 280, 372 Pfd. zusammen 844 Pfd. Durchschnittsgewicht 281 1/2 Pfd. Schranken-Ausscher Weikmann. Redaktion/Druck und Verlag von Fruchthaus...